

Vorwort des Herausgebers

Die Naturelllehre ist ein Teil der Psychophysiognomik. Sie ist gewissermaßen das ABC der physiognomischen Menschenkenntnis und Psychologie.

Das Naturell als Körperbau- und Persönlichkeitstypus wurde von Carl Huter entdeckt in den Jahren 1866 bis 1868 an den Menschen seines Heimatdorfes Heinde. Geleitet von seinem gefühlsphysiognomischen Talent sowie von seinem Talent für selbstständige vergleichende Beobachtung von Physiognomie und Verhalten, fand er die drei Grundnaturelle und die zwei polaren Naturelle und ihre Übergänge bzw. die Mischnaturelle. In den folgenden Jahren baute er sein Naturellsystem nach und nach weiter aus. 1872 führte er die Keimblatttheorie als Grundlage der Naturelllehre an, auch fand er bis dahin das Auftreten der Naturelle im Tier- und Pflanzenreich. Ab 1872/73 betrachtete er die Naturelllehre auf Grund seiner vergleichenden historischen Forschungen als wissenschaftlich nachgewiesen. Über die Entdeckungsgeschichte der Naturelle



1 Carl Huter (1861-1912) während eines Vortrags in Heilbronn im Jahre 1907.

orientiert die in Anhang 1 gebrachte Abhandlung.

1882 entdeckte Carl Huter, dass die tieferen Ursachen der Naturelle in den natürlichen «Ur-energien», die zur Ausbildung des Universums, des Sonnensystems, der Erde und des Lebens auf der Erde geführt haben, zu finden sind. Die Ergebnisse seiner diesbezüglichen Forschungen sind in

- 1 Carl Huter: Menschenkenntnis durch Körper-, Lebens-, Seelen- und Gesichtsausdruckskunde auf neuen wissenschaftlichen Grundlagen, 1904-1906, Neuauflage im Carl-Huter-Verlag Zürich 1992.



2 Das Huter'sche Hauptwerk «Menschenkenntnis» erschien von 1904 bis 1906 in fünf Bänden, die später zu einem Band zusammengefasst wurden.

seinem Werk «Menschenkenntnis» (fünf Bände von 1904 bis 1906)¹ niedergelegt.

Ab 1884 hat er seine Lehren, dabei auch die Naturelllehre, in öffentlichen Vorträgen und Lehrkursen mitgeteilt. Im Laufe der Jahre haben mehrere Hundert Zeitungen und Zeitschriften über die Vorträge Carl Huters mehr oder weniger ausführlich, teilweise mit ausführlicher Vortragszusammenfassung, berichtet.

Schon 1883 hat er in Dresden den Begriff «Kallisophie» geprägt, 1889 den Begriff «Psychophysiognomik». Vor 1889 (und teilweise auch noch einige Jahre danach)

bezeichnete er seine Lehre mit dem Begriff «Psychoanthropologie». Da sich die Anthropologie mehr und mehr in eine Richtung entwickelte, die er nicht guthieß, konnte er sie nicht durch seine Betrachtung des Individuums ergänzen, sondern er musste sich grundsätzlich von ihr trennen und von ihr fernhalten. So sehr er die positiven wissenschaftlichen Erkenntnisse der Anthropologie über den Menschen schätzte, hielt er diesen Schritt doch für nötig. Besonders stoßend empfand er die Überschätzung der weißen Rasse in Verbindung mit der Herabminderung, der Unterdrückung und Bekämpfung anderer Völker. Das hat sich in der Bezeichnung seiner Lehre so niedergeschlagen, dass er sie nicht mehr Psychoanthropologie, sondern eben ab 1889 Psychophysiognomik nannte. Sie umfasste inzwischen auch weit mehr als das, was man gewöhnlich mit einer Naturelltypenlehre oder mit einer Physiognomik assoziiert oder womit sich die Anthropologie befasste. Sie war zu einer Universalwissenschaft angewachsen.

1893 lehnte er es ab, auf dem von Rudolf Virchow, Wilhelm von Waldeyer und Johannes Ranke dominierten Anthropologenkongress in Hannover zu spre-

chen. Im gleichen Jahr erschien von Dr. Adolf Brodbeck die kleine Schrift «Leib und Seele», die aus einer Unterrichtsstunde bei Carl Huter hervorging. Diese Schrift fand zwar warme Aufnahme am Anthropologenkongress, Virchow sprach auch ein paar anerkennende Worte, in der Sache aber war Carl Huter weitab vom Hauptstrom der damaligen Anthropologie und wurde nicht verstanden.

Adolf Brodbeck, der von Stuttgart stammte und in Tübingen studiert hatte, hat 1890 die Anregung zum Weltreligionsparlament anlässlich der Weltausstellung in Chicago Ill. im Jahre 1893 gegeben. Ohne das tatkräftige Mitwirken von Carl Huter wäre es ihm aber nicht möglich gewesen, dort anwesend sein zu können. Carl Huter fand den Gedanken, die Religionen der Welt zusammenzuführen und in einen Dialog zu bringen besonders förderungswert. Mit seiner Hilfe kam es zustande, dass Brodbeck am ersten Haupttag des Weltreligionsparlaments im September 1893 vor fünftausend Hörern eine große, auch in der amerikanischen Presse viel beachtete Rede in englischer Sprache halten konnte.

Die führenden christlichen Kirchen waren zwischen 1890



3 «Die Naturelllehre» erschien im Jahre 1907 in Detmold und Leipzig. Carl Huter führte in Leipzig a) den Arminius-Verlag für die kleineren Werke und b) den Carl-Huter-Verlag für die größeren Werke.

und 1914 mehrheitlich der Meinung, dass ein Weltreligionsparlament ein unnötiges Unterfangen sei. Die christlichen Länder, etwa England, Spanien, Portugal, Frankreich, Italien und andere, beherrschten die Welt. Deshalb, so glaubten sie, wäre es nur noch eine Frage der Zeit, bis die Welt christianisiert sei. Im Religionsfeld verhielten sie sich nach dem Darwin'schen Grundsatz, dass die stärkste Religion sich durch-

setzen werde. Dieser Auffassung trat Carl Huter entgegen.

1894 erschien von Carl Huter zunächst ein kleines Gedichtbändchen unter dem Titel «Aus Poesie und Liebe».

1896 verfasste er «Individuum und Universum. Die Philosophie des realen und idealen Seins im Weltgeschehen und im Persönlichkeitsbewusstsein. Neues über Materie und Geist, Lebens- und Formkraft, Gottheit und Unsterblichkeit.»²

Unter dem Titel «Anthropologie und Psychophysiognomik» ist in diesem kleinen Werk zu lesen:

«Man kann behaupten, dass die heute (d. i. 1896) herrschende Rassenmoral mit ihrem Grundsatz, dass die kräftigen Rassen mit dem Recht des Stärkeren die schwächeren Rassen verdrängen und unterjochen dürfen, zur wüsten Willkürherrschaft starker Nationen und zur Abschachtung und Vernichtung schwacher nationaler Gebilde führt. Kommen zu dieser rohen so genannten Rassenmoral noch Nationalhass, Antisemitenhetze, Ausschließung von Völkern, z. B. der Chinesen, aus dem internationalen Völkerrecht von 1896 hinzu, so hat uns die Anthropologie wohl

Rassenkenntnis, aber gewiss keine Rassenmoral gebracht. (...) Die Wissenschaft fasste die Natur schärfer ins Auge, verlor aber dabei die Religion und den Idealismus. Ihre Ethik heißt Kampf ums Dasein, kapitalistische Herrschaft und Arbeiterunterjochung, Armut und Reichtum, Übergenuss und Elend – und schließlich ist allseitige Verelendung die Folge. Die Anthropologie mit ihrer Rassenlehre schmeichelt den Staatsmächten; sie lehrt das Recht des Stärkeren und daher die Verherrlichung des Militarismus, die Aufopferung aller Kräfte des Einzelnen für eine nationale Wahnidee.»

Damit hat er seinen Standpunkt klar gemacht und ausgedrückt, weshalb er nicht unter der Flagge der damals allmächtigen Anthropologie segeln wollte.

War er schon wegen seines Bildungsganges ein Außenseiter, so wurde er zu einem solchen auch wegen seiner wissenschaftlichen Arbeit und wegen den philosophischen und sozialen Folgerungen, die er aus seinen Erkenntnissen zog.

In schneller Folge verfasste Carl Huter von jetzt an seine

2 Carl Huter: Individuum und Universum. Die Philosophie des realen und idealen Seins, Carl-Huter-Verlag Zürich/Waldshut-Tiengen 2003.

Publikationen. Einige derselben sind:

- 1898 Die neueste
Heilwissenschaft
- 1898 Die Landeshuter
von Hilgenhaine
- 1898 Meine Stellung
zur Schulmedizin
- 1903 Die innere Erschließung
einer höheren, geistigen Welt
- 1903 Der Gebildete auf der Höhe
- 1904- Menschenkenntnis durch
1906 Körper-, Lebens-, Seelen-
und Gesichtsausdruckskunde
auf neuen wissenschaftlichen
Grundlagen
- 1907 Die Neue Ethik
- 1908 Liebe, Ehe, Familie und
Gesellschaft der Zukunft
- 1908 Die neue Weltanschauung
- 1909 Das Empfindungsvermögen
der Materie
- 1910 Huter und Haeckel – Der
Kampf zwischen zwei
Weltanschauungen
- 1910 Grundlegende Entdeckungen
für die wissenschaftliche
Psychophysiognomik
- 1911 Ill. Handbuch der praktischen
Menschenkenntnis

Daneben erschien eine Vielzahl teils umfangreicher Zeitschriftenartikeln.

Schließlich hat Carl Huter seine Lehren in Vorträgen bis 1911 in allen größeren Städten Deutschlands öffentlich bekannt gemacht.

Niemand kann also sagen, die Huter'schen Lehren seien unbekannt geblieben.

Da die Huter'schen Lehren in manchen Belangen dem Zeitgeist entgegen standen, wurden sie nach dem Tode von Carl Huter im Dezember 1912 meist verschwiegen, teilweise auch irreführend und falsch dargestellt, und in manchen Belangen wurden sie nicht qualifiziert verbreitet.

Typenlehren tauchten nach 1912 plötzlich auf wie Sand am Meer, etwa die von Prof. Dr. med. Ernst Kretschmer, Prof. Dr. med. C. G. Jung oder von Prof. Dr. med. W. H. Sheldon. Meist waren es Plagiate oder ‹Anpassungen› an einen ‹wissenschaftlichen Usus› oder den ‹herrschenden Zeitgeist›, bar jedes wissenschaftlichen Wertes, oft aber mit einem beachtlichen Verbreitungserfolg. Es konnte dieses Treiben weder zu einem früheren Zeitpunkt gutgeheißen werden, noch kann man dies heute. Diese Produkte verloren stets die Kraft und den umfassenden Charakter des Originals. Es lohnt sich denn auch heute weitgehend nur noch aus historischen Gründen, sich mit ihnen zu befassen.

Die vorliegende Schrift ist von Carl Huter gedacht als kurze und

populäre Einführung in die Naturellelehre.

In den Anhängen I bis V sind in dieser Ausgabe Abhandlungen von Carl Huter gebracht, die im Zusammenhang mit der Naturellelehre, ihrer Entdeckung und ihrer Anwendungsmöglichkeiten stehen. Sie enthalten nicht nur wesentliche Ergänzungen, sie zeigen auch, dass Carl Huter darum bemüht war, damalige Tendenzen in Wissenschaft und Gesellschaft nach seinen Anschauungen zu berichtigen. So etwa legte er besonderen Wert auf die Feststellung, dass auf Grund einer Rassenlehre keine wissenschaftliche Persönlichkeitspsychologie und kein moralisches Wertesystem errichtet werden kann. Er legte auch besonderen Wert darauf, dass man den Begriff des Naturells klar erfassen lernt, denn nur so kann auch das, was das Naturell bezeichnet, richtig gewürdigt werden. Der Grund zur Sorge, als Wissenschaftler, Ethiker und Menschenfreund richtig verstanden zu werden, kontrastierte mit dem damaligen herrschenden Geist in Wissen-

schaft und Leben sowie mit dem zu Beginn des 20. Jahrhunderts mehr und mehr aufkommenden pseudowissenschaftlichen und jedenfalls rücksichtslosen ideologischen Radikalismus und dem zu einer Entwicklung unfähigen Konservatismus.

Die mächtigen gesellschaftlichen Strömungen des 20. Jahrhunderts haben, was Carl Huter geschaffen hat, nicht zermalmern können, obwohl sie seinem Werk gegenüber meist feindlich oder gleichgültig waren.

So ist es mir eine ganz besondere Freude, dieses Werk sorgfältig durchgesehen, mit Anmerkungen, die das Verständnis erleichtern, und Abbildungen samt Legenden angereichert, neu auflegen zu dürfen.

Frau Dr. Barbara Peters-Kümmerly danke ich für die lektorale und Konrad Aerni für die technische Mithilfe ganz herzlich.

Zürich, im August 2004

Fritz Aerni

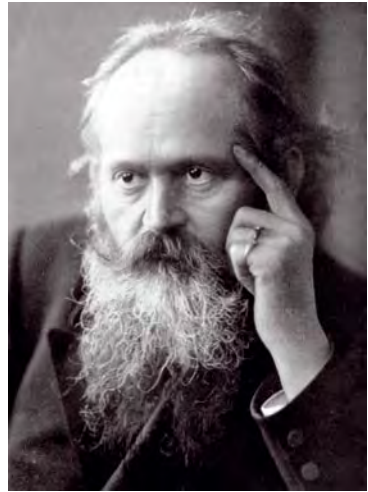
Vorwort

Das vorliegende kleine Werk hat den Zweck, den geehrten Leser in einen wichtigen Teil der Psychophysiognomik, in die Naturelltypenlehre, einzuführen. Durch die Entdeckung der Naturelltypen sind der Anthropologie, Physiognomik und Psychologie wertvolle neue Grundlagen gegeben.

Die sichere Kenntnis der Psychophysiognomik und Naturelllehre wird eine Umwälzung in der Rassenauffassung herbeiführen. Sie wird die Rassenüberschätzung mildern und eine bessere Geschichtsauffassung anbahnen.³

Sie wird die gesamte Heilkunde reformieren, und dem Rechts-, Wirtschafts-, Staats- und Völkerleben wird sie neue Gesichtspunkte eröffnen, die dem Gemeinwohle zu dienen geeignet sind.³

Was für die Erziehung, für das Liebes- und Ehe- sowie für



4 Carl Huter (1861-1912) im Jahre 1907, nach Fertigstellung seines Hauptwerkes «Menschenkenntnis» und der Schriften «Die Neue Ethik» und «Die Naturelllehre».

das allgemeine Gemeinschaftsleben aus der Naturelllehre an ethischen und praktischen Werten hervorgehen wird, ist im Schlussteil ausgeführt.

Heute glaubt man, in der Rechtskunde, in Schule, Staat

3 Die Naturelllehre wurde zwar einigermaßen populär, die von Carl Huter erhoffte Wirkung trat bisher aber nicht ein, nämlich dass die Naturelllehre der Anthropologie und der Psychologie, ja der ganzen menschlichen Gesellschaft neue Grundlagen geben und, beispielsweise, die damalige Rassenauffassung umwälzen würde. Es hat sich dies bitter gerächt. Es darf behauptet werden, dass die im Namen des Rassismus, vor allem unter der «wissenschaftlichen Begleitung» durch die Medizin, Biologie, Psychologie und Geschichtswissenschaft, begangenen Verbrechen nicht geschehen wären, wenn man die Huter'sche Naturelllehre aufgenommen, gewürdigt und zur Geltung gebracht hätte.

und auf dem Arbeitsmarkt alle Menschen nach einer gewissen Schablone behandeln zu müssen. Man sah das Individuelle und das Persönliche zu wenig und man verlor schließlich sogar den Blick für das Typische.⁴

Es ist Mode geworden, dass der Einzelne nur nach seiner Arbeitskraft wie Ware eingeschätzt wird. Die Persönlichkeitswerte sind fast annulliert. Personen werden wie Sachen behandelt und Sachen werden als wertvoller als alles Persönliche eingeschätzt.

In Schule und Erziehung wird nicht der individuellen Anlage Rechnung getragen, sondern das Individuum wird gedrückt. Alle Kinder einer Schule werden wie durch eine Schablone gedrängelt.

In der Gesetzgebung werden die Individuen als eine rohe Masse behandelt. In der Praxis ertötet man dann oft mit doktrinen

Formen das Leben und das Unrecht des Lebens.

Ebenso opfert man vielfach im Ehe- und Liebesleben die Persönlichkeit einem toten Schemen.

An Stelle der lebendigen Werte im Menschen liebt man Titel, Orden, Sitten, Verordnungen, Gesetze, Uniformen über alles und betet diese Dekorationen über Gebühr an. Das pulsierende Leben des Einzelnen sieht man nicht genügend mehr, und daran krankt unser ganzes Zeitalter. Wohl sind Gesetze, Titel, Orden, Uniformen und dergleichen hochwertvolle Mittel, um das Leben an Wertinhalt zu steigern, aber man darf nicht die Werte der individuellen Eigenart dabei vergessen, besonders auch nicht bei den Nichtdekorierten. Verhängnisvoll vermehrt sich seit langem der Glaube, diesen letzteren mit Nichtachtung, im günstigen Falle

4 Der «Schablonisierung» der Menschen und der Entwertung des Individuums entsprach es, dass man etwa seitens der Biologie den Sozialdarwinismus zur wissenschaftlichen Norm erhob und seitens der Verhaltenspsychologie (Reflexologie, Behaviorismus), der Suggestionpsychologie, der Massenpsychologie und der Tiefenpsychologie sowie der Ideologien die Lehre von der grundsätzlichen Gleichheit aller Menschen, die den einzelnen Menschen noch mehr als der Sozialdarwinismus seiner Würde und seines Wertes beraubt hat. Auf diese «wissenschaftlichen Normen» setzten manche die Hoffnung. Wo nicht vollständige Gleichheit das Ziel war, da hatte man aber doch fast für jede Gruppe eine eigene Uniform (d. h. ein künstlich gleiches Outfit) bereit, hinter die das Individuum als solches zurücktreten musste. Hervorgehoben und dekoriert wurde das Individuum, das im Sinne des zufällig gerade vorhandenen Gruppengeistes Hervorragendes geleistet hatte. Im Sozialismus, wo die Irrlehre von der Gleichheit der Menschen am meisten geglaubt wurde, kam es nicht selten vor, dass einzelne Ausgezeichnete kaum eine Körperstelle mehr frei hatten zum Anheften der Orden. Manche waren eben gleicher als gleich.

mit Duldung, zu begegnen und vor jedem Dekorierten in Ehrfurcht zu erstarren, gehören zum vornehmen Ton.

Wo dieser Irrtum wirklich erst die Besten des Volkes ergriffen hat, da folgt eine schlimme, alles, auch das Gute der Dekorationsformen wüst zertretende Reaktion. Beide Richtungen aber sind ungesund und treiben ein gesundes Volk zum inneren Zerfall.⁵

Die Naturelllehre erschließt die Personenwerte und die Einsicht in die lebendige Kraft von Person zu Person, sie schult den Blick für das Wichtigere, für den Wesenskern und für das geistige Leben, indem sie vom einfach Typischen zu dem kompliziert Typischen übergeht und das Geheimnis der menschlichen Persönlichkeit immer mehr zu entschleiern sucht. Damit werden neue, goldene Werte fürs Leben gefunden.

An die Stelle von Schablone, von Schein- und Schementum tritt wieder mehr die lebendige Kraft des Persönlichen. Man wird sich nicht freiwillig modisch, sondern wieder mehr individuell kleiden und geben.

Der Gesetzgeber wird wieder der individuellen Eigenart gerecht werden und danach die Gesetze verbessern und ausbauen, Richter und Bürokraten werden nicht an toten Formeln und Buchstaben kleben, sondern sie werden das individuelle Lebendige über diese stellen. Man wird sich nach der Naturelltypenlehre besser in Harmonie finden können und die Disharmonien mit größerem Verständnis beseitigen. In Staat und Gesellschaft wird man die Rangordnung der Persönlichkeiten erkennen und praktisch einführen. Und man wird klar unterscheiden lernen zwischen Rasse, Naturell, Impuls und Temperament.

Die Rassen werden mehr nach den in ihnen vorherrschenden Naturellen betrachtet und eingewertet werden. Hiernach wird eine neue Völkerwirtschaftslehre Platz greifen, die einen friedlichen Ausgleich anbahnt. An die Stelle von Befehdung, Bekriegung und Verdrängung wird die Ergänzung treten. Die Naturelltypenlehre wird die Grundlage der wissenschaftlichen und praktischen Menschenkenntnis werden und bald Allgemeingut aller

5 Carl Huter (1861-1912) blieb zeit seines Lebens ohne jede Dekoration und, sieht man von einigen Presseartikeln ab, ohne gesellschaftliche Anerkennung und Würdigung. Wer die damaligen Missstände, die geradewegs in die großen Katastrophen des 20. Jahrhunderts führten, kritisierte und mit neuen Lehren gegen diese Entwicklung ankämpfte, der durfte nicht hoffen, Anerkennung zu erfahren.

16 Vorwort

Volkskreise, aller Schulen und aller Völker der Erde werden. Dass dieses bald verwirklicht werde,

dazu mögen diese Veröffentlichungen beitragen.

Im Mai 1907

Carl Huter

Titel: Die Naturell-Lehre als Grundlage der praktischen
Menschenkenntnis

Urheber: Huter, Carl / Aerni, Fritz

ISBN-13: 978-3-03741-302-9

Carl-Huter-Verlag

Ohmstr. 14

CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71

E-Mail: verlag@carl-huter.ch

URL: www.carl-huter.ch